

Wissenswertes über das Ris – Gebäude in Flauring.

Oberhalb des Dorfkernes von Flauring steht das wohl bedeutendste Kulturdenkmal unseres Dorfes – das Risgebäude.

Das Risgebäude, dem südlich ein architektonisch gestalteter Barockgarten angeschlossen ist, setzt sich aus dem Widum, einem turmartigen Zwischentrakt

(Bibliothek), der Kapelle und dem Ansitz Risenegg zusammen. Der geschichtliche Ursprung des Risgebäudes reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück.

Durch eine vom Denkmalamt im Herbst 1991 durchgeführte Bau- und Fassadenuntersuchung wurden neue Erkenntnisse zum Baualter und der Bauabfolge des Objektes gewonnen.

Von besonderer Bedeutung für die Geschichte von Flauring ist sicherlich, daß der in den Quellen genannte sigmundianische Bau im Kern romanischen Ursprungs ist und zu Beginn des 14. Jahrhundert errichtet wurde. Es handelt sich dabei um einen rechteckigen Wohnbau herrschaftlichen Charakters. Weiters konnte die Größe jenes „Jagdschlößchens“ geklärt werden, welches Erzherzog Sigmund seinem Hofkaplan Sigmund Ris zum Ausbau in Flauring überlassen hatte. Die Ausdehnung des „Jagdschlößchens“ entspricht heute etwa der Größe des Widums. Im Bereich der Ris'schen Erweiterung – Bibliotheksbau, Kapelle, Kaplanei – bestätigte die Untersuchung die historischen Quellen.

Für das heutige Erscheinungsbild sind neben den gotisch erhaltenen gebliebenen Teilen vor allem Umbauten und Renovierungsphasen des Barock, sowie des 19. Jahrhundert maßgebend.

Für eine geplante Restaurierung des gesamten Komplexes wurde 1992 vom Bundesdenkmalamt eine Kostenschätzung veranlaßt. Von drei Anbietern wurden für die gesamte Außenrestaurierung Angebote in Höhe von ck. 4,5 bis 5 Millionen Schilling vorgelegt, Pfarre und Gemeinde waren aber finanziell nicht imstande, ohne Unterstützung durch Land und Bund diese Kosten für die Verwirklichung des Restaurierungsprojektes aufzubringen. So werden wohl noch etliche Jahre vergehen, bis die „Pfarrherrenburg“ wieder in ihrer ursprünglichen Schönheit bewundert werden kann.

Chronologische Zeittafel:

13. Jhdt.	Romanischer Vorgängerbau
Um etwa 1300 erfolgte die Verlegung der Pfarre von Pfaffenhofen nach Flauring (Pfarrkirche blieb aber bis 1788 die Kirche von Pfaffenhofen).	
Ausgang 14. Jhdt.	Romanischer Kernbau
Um 1431	Sigmund Ris wird in Sterzing geboren.
2. Hälfte 15. Jhdt.	Erzh. Sigmund läßt den romanischen Kernbau als „Jagdschlößchen“ ausbauen
1479	Pfarrer Sigmund Ris erhält die Pfarre Pfaffenhofen-Flauring
1489 –1491	Aufenthalt von Pfarrer Ris in Bologna (Studium)
1495 ließ Erzherzog Sigmund für Ris einen schönen silbernen Kelch anfertigen (Jörg Rinderbach) mit dem der Pfarrer auf seinem Gedenkstein in der Flauringer Pfarrkirche abgebildet ist.	
1496	Dem Pfarrer Ris wird ein Wappen verliehen und erhält das „Jagdschlößchen“ geschenkt
1497	Stiftung der Glocke, bezeichnet Heinrich Reinhart 1497
Um 1500	Ris beginnt mit der Erweiterung des sigmundianischen Baues und beendet diese in Folge im ersten Viertel des 16. Jhdt.
1504	Stiftung von Pfarrer Ris an die Kirche, bestehend aus einem hohen Geldbetrag, seiner Bibliothek, verschiedenen sakralen Gegenständen und zweier Glocken.
1510	An Maria Verkündigung wird die Kapelle und der Hauptaltar eingeweiht
1516	Die Krönung seines Lebenswerkes, die „ewig der Rysen Stift“ wird von Kaiser Maximilian I. bestätigt
1526	Ris legt sein Amt als Pfarrer von Pfaffenhofen – Flauring zurück und übergibt die Pfarre an Nikolaus Kretz.
1532	Ris stirbt mit 101 Jahren in Flauring.

Mitte 16. Jhdt. – 2. H. 16. Jhdt.	Kleinere Umbauten (Stiegen, Trennwände, Backofen, etc.)
Ende 16. Jhdt. – Anfang 17. Jhdt.	Turmartige Überbauung am Südwesteck des Widum
Ende 17. Jhdt.	Umbau mit erster, barocker Fassadengestaltung
1696	Einbau der Stube im Erdgeschoß des Widum
Mitte 18. Jhdt.	Zweiter barocker Umbau mit neuerlicher, klassizistischer Fassadenrestaurierung und Gartengestaltung durch Dekan Pfarrer J. M. Wagner. Zu dieser Zeit dürfte auch die Orgel angeschafft worden sein.
1784	Restaurierung der barocken Stube
1868	Außenrestaurierung und neugotische Ausmalung der Kapelle, Überputzung der kompletten Fassade am Widum und am Ansitz Riseneegg, sowie Aufstockung desselben
Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden im Ansitz Riseneegg Schulklassen adaptiert, diese waren bis 1952 in Benützung.	
1908/1909	Innenrestaurierung der Kapelle durch Maler Haun aus dem Zillertal sowie Aufsetzung der Zinnen mit dem Notburga – Mosaik (Pfefferle Zirl)
1972	Restaurierung der Orgel durch Hubertus von Kerssenbrock. (Die restaurierte Orgel verblieb bis September 1887 als Leihgabe im Oberperfer Peter – Anich – Museum)
70er Jahre	Einbau von neuen Fenstern
1986 /87	Innenrestaurierung der Kapelle und deren Südfassade
1990	Einbau der öffentlichen Bücherei und Innenrestaurierung des Erdgeschoßes im Riseneegg
1991/ 92 bis heute	Pilotprojekt an der Aussenfassade und Innenrestaurierungen.

Pfarrer Sigmund Ris und das Risengebäude.

Über das Risenstift in Flauring schrieb Erich Egg 1968 in der Kulturzeitschrift „Das Fenster“ auf Seite 305 – 308 einen interessanten Aufsatz, auszugsweise heißt es daraus:

Flauring hat seine Gleichberechtigung mit Pfaffenhofen durch die Jahrhunderte behauptet, denn der Pfarrer hatte seinen Wohnsitz in Flauring, seine Pfarrkirche aber (bis 1788) in Pfaffenhofen. Die Pfarre umfaßte das südliche Innufer von Inzing bis Paffenhofen, und ihr Pfarrer gehörte zu den bedeutendsten im ganzen Tal.

Der weitläufige Pfarrhof am südlichen Waldrand hinter dem Dorf gleicht einer Burg. Hier residierte in den Jahren von 1479 bis 1526 der Pfarrer Sigmund Ris. Er war der Sohn des Sterzinger Bürgers und Kaufmanns Hans Ris, der 1458 die Aufsicht über die Aufstellung des prachtvollen Altars von Hans Multscher in der Eisackstadt hatte und auch einen namhaften Betrag dafür spendete.

Die Freude an der Kunst vererbte sich anscheinend auf seinen 1431 geborenen Sohn Sigmund, der den Priesterberuf wählte und 1479 Pfarrer in Flauring wurde. Er hatte diese Verleihung der Gunst des Landesfürsten Erzherzog Sigmunds zu verdanken, dessen Hofkaplan er war.

Als 58jähriger und wohlbestallter Pfarrer nahm Ris von 1489 bis 1490 Studienurlaub und erwarb an der Universität Bologna die Titel eines Magisters der freien Künste und eines Baccalaureus der Heiligen Schrift.

1496 verlieh der alte Erzherzog seinem Hofkaplan ein Wappen „aus Ursachen seiner Erbarkeit, guten Sitten und Mildigkeit, darin er uns berümbt wird“. Dieses Wappen zeigt in Anspielung auf den Namen einen Riesen, der einen Baum spaltet. Erzherzog Sigmund schenkte seinem Pfarrer auch noch das Jagdschlößchen in Flauring, das nun Pfarrer Ris zum Pfarrhof ausbaute.

Im Westen der Pfarrhof, dem man seine Herkunft vom Jagdschloß noch anmerkt, ein zweigeschoßiger Bauwürfel mit Erkern und Portalen, hohem Walmdach und einem spitzen, spätgotischen Turm.

Daran schließt der schmale, turmartige Trakt mit einem großem Erker, die alte Bibliothek und die Kapelle mit den spitzbogigen Fenstern an. Den östlichen Abschluß bildet der mit einem Walmdach versehene Baukörper Risenegg, in dem sich heute Wohnungen und im Erdgeschoß die 1990 eröffnete öffentliche Pfarrbücherei befinden.

Der Erbauer des ganzen Riskomplexes wie auch der zugleich erneuerten Dorfkirche war wohl Meister Oswald Klotz aus Inzing, der auch den Brief der Risenstiftung unterschrieben hat.

Der neue Landesfürst, Kaiser Maximilian I., war dem Pfarrer von Flauring ebenfalls sehr gewogen. Er besserte 1510 sein Wappenzier durch eine Helmzier, die den Riesen mit einem geschulterten Baum darstellt.

1516 bestätigte Kaiser Maximilian I. die von Pfarrer Ris im Jahr 1504 errichtete Stiftung, die „ewig der Rysen Stiff“ heißen sollte. Sie erhielt einen eigenen Kaplan, der alle Sonntage in der Kirche zu Flauring und an 16 Feiertagen in den Kirchen Pfaffenhofen und Hatting die Messe zu lesen und eine einstündige Predigt auf der Kanzel zu halten hatte. Außerdem hatte der Kaplan einen ewigen Jahrtag für die Familie Ris zu halten. Dafür bekam er außer der Besoldung den Anstich Risenegg als Wohnung, die dazugehörige Kapelle, einen „Frühmeßgarten“ und die von Pfarrer Ris um 1000 Gulden errichtete Bibliothek.

Zur Stiftung gehörten noch der silberne Kelch, „ den Erzherzog Sigmund zu Österreich hochlöblicher Gedächtnis mir geben hat“, eine silberne Monstranz¹, drei Meßgewänder, ein „ pergamen“ gedrucktes Meßbuch und die zwei Glocken im Türmchen des Pfarrhofes, die Ris um 36 Gulden gekauft hatte. Die ganze Umgebung des Risgebäudes wurde mit einem Bauverbot belegt, „ damit in die Gemächer an lufft, liecht, aussehen, Ein- und Ausfahrt kein Schaden erwachse“.

Zur Stiftung gehörte auch die sog. „ Risliberey“, diese Büchersammlung umfaßte 12 Handschriften und 137 Druckwerke, die zum Großteil bis heute erhalten geblieben sind und in der Universitätsbibliothek aufbewahrt werden.

Auch Kapital wurde in diese Stiftung eingebracht, so stiftete Pfarrer Sigmund Ris selbst 525 Gulden, sein Bruder Christian in Sterzing brachte 500 Gulden ein, seine Schwester Katharina Gföllin spendierte ebenfalls 500 Gulden und die Gemeinde Flauring 300 Gulden. Nach dem Willen des Stifters wurde das Kapital so angelegt, daß es auch künftige Geldentwertungen schadlos überstehen sollte.

Sicher hat Sigmund Ris diese Stiftung als Abschluß seines Lebenswerkes schaffen wollen, er war damals 85 Jahre alt, aber er überlebte auch den zweiten Landesfürsten Maximilian, dankte schließlich 1526 als Pfarrer ab und starb erst 1532 im unglaublichem Alter von 101 Jahren als erster hundertjähriger Tiroler, von dem wir wissen.

Schon zu Lebzeiten (um 1510) hatte er sich einen prachtvollen Grabstein aus rotem Salzburger Marmor meißeln lassen, ein Werk aus dem Kreis des Bildhauers Wolfgang Leb in Wasserburg. Es ist heute an der Mauer der Pfarrkirche Flauring über seinen Grab eingesetzt.

In der Kapelle ließ Pfarrer Ris 1510 einen Flügelaltar errichten, der ebenfalls die Zeiten überlebt hat. Er ist in allen Teilen gemalt und zeigt im Mittelteil die hl. Sippe, an den Flügeln das Marienleben (Verkündigung, Geburt Christi, Beschneidung und Anbetung der Könige). An den Außenseiten der Flügel ist links Kaiser Heinrich (nach neueren Erkenntnissen König Sigmund?) und rechts der Herzog Leopold abgebildet. Zu Füßen der beiden Heiligen knien die Stifter, links der Pfarrer Sigmund Ris mit seinem Wappen, rechts Christian Ris mit Gattin Margaretha und Schwester Katharina Gföllin.

Die Predella zeigt den liegenden Stammvater Jesse, von dessen Brust der Stammbaum zu den Vorfahren Christi auf das Mittelfeld aufsteigt.

Die Signatur R. L. an der Mantelschließe eines Königs läßt sich mit keinem urkundlichen Malernamen verbinden. Riesige Heiligenscheine, feierliche Haltung und steife langbahnige Stoffe kennzeichnen den Maler. In den Szenen des Marienlebens klingt eine intime Stimmung an, die Parallelen zur Donauschule hat.

Der von Pfarrer Maximilian Wagner errichtete Seitenaltar wurde 1752 konsekriert. Das Altarbild des Altars zeigt die Heilige Notburga, die bis jetzt einzige weibliche Tiroler Heilige. Das Bild stammt vom Barockmaler Christoph Anton Mayr aus Schwaz und ist nach Ansicht des bekannten Volkskundlers Dr. Josef Ringle eines der besten Notburgabilder des Künstlers.

Weitere bemerkenswerte Kunstwerke sind der Wappenstein von Sigmund Ris beim Eingang der Kapelle und die im 18. Jahrhundert durch den Orgelbauer Weber aus Oberperfuß neu gestaltete Orgel.

Nach der 1972 durch Hubertus von Kerssenbrock erfolgten Restaurierung wurde die Orgel dem Peter – Anich - Museum in Oberperfuß als Leihgabe überlassen und dann im Jahr 1987 wieder heimgeholt.

* von N. L. des Türmchens u. d. Altars
geb. 1517 in 164, Hofbauw. bei Kitzbühel
Erbauer u. Johann Ewald

¹ Diese Monstranz gilt heute als verschollen



Das Wappen von Pfarrer Sigmund Ris



Die „Pfarrherrenburg“ in Flauring

Foto:Hans Eder